

Und am Abend, wenn es dunkelt,
 Seh' ich seinen milden Schein;
 Wo das Heer der Sterne funkelt,
 Wacht er über Thal und Hain;

Leuchtet mir auf meinen Wegen,
 Labt die Wiese, nähret das Feld,
 Spricht den väterlichen Segen
 Ueber die entschlaf'ne Welt.

Seiner freu' ich mich im Lenze,
 Wenn man Weiden-Kränze flücht;
 Seiner, wenn die Schnitter-Tänze
 Sturm und Hagel unterbricht.

Sollt' ich seiner mich nicht freuen?
 Singen nicht, daß Wolke, Wind,
 Auch die Blitze, wenn sie dräuen,
 In des Vaters Händen sind?

Daß an iden Felsenklüften
 Liebend er vorüber geht,
 Und in düstern Todten-Grüften
 Des Erhalters Odem weht?

J. G. Jacobi.

Die Linde auf dem Kirchhofe.

Die du so lang den Abendgruß
 Auf mich herunter wehest,
 Zur Wolke schwebst, und mit dem Fuß
 Auf Totenhügeln stehest,
 O Linde! Manche Thräne hat
 Den Boden hier benetzt,
 Und Menschenjammer, laß und matt
 Auf ihn sein Kreuz gesetzt.

Die auf dem einen Hügel hier
 Geweint um ihre Lieben,
 Die birgt ein ander neben dir,
 Und ihrer wenig blieben.
 Sie schlafen. Ach, um ihr Gebein
 Verhallte schon die Trauer.
 Du, Linde, rauschest ganz allein
 In atemlosem Schauer.

Vergebens läßt auf kühles Grab
 Dein Zweig die Blüte fallen;
 Vergebens tönt von dir herab
 Das Lied der Nachtigallen;
 Sie schlummern fort. Du aber schlägst
 In modervolle Grüfte
 Die Wurzel, schminkest dich, und trägst
 Empor die Blütendüfte.

Auf Erden sieht man immer so
 Den Tod an's Leben grenzen,

Doch ewig kannst du, stolz und froh,
 Die Äste nicht betränzen;
 Es trodnet schon der Jugend Saft
 In ihr; Verwesung winket,
 Bis endlich deine letzte Kraft
 Dahin auf Gräber sinket.

Wenn aber dein Geflüster auch
 Verstummt an diesen Hügeln,
 So bringet neuen Frühlingshauch
 Der West auf Rosenflügeln.
 Damit die Felder wieder blüh'n,
 Umwallt er Berg und Gründe,
 Will deinen Sprößling auferzieh'n,
 Und krönt die junge Linde.

Wohl uns! Der große Lebensquell
 Versiegt dem Geiste nimmer.
 Das Kreuz auf Gräbern, wie so hell
 Ist dieser Hoffnung Schimmer!
 O Linde! Gern an deinem Fuß
 Hör ich des Wirfels Wehen;
 Dein feierlicher Abendgruß
 Verkündet Auferstehen.

J. G. Jacobi.

Litanei auf das Fest aller Seelen.

Ruh'n in Frieden alle Seelen,
 Die vollbracht ein langes Quälen,
 Die vollendet süßen Traum,
 Lebensfatt, geboren kaum,
 Aus der Welt hinüber schieden;
 Alle Seelen ruh'n in Frieden.

Die sich hier Gespielen suchten,
 Oester weinten, nimmer suchten,
 Wenn von ihrer treuen Hand
 Keiner je den Druck verstand;
 Alle, die von hinnen schieden,
 Alle Seelen ruh'n in Frieden!

Liebevoller Mädchen Seelen,
 Deren Thränen nicht zu zählen,
 Die ein falscher Freund verlieh
 Und die blinde Welt verstieß;
 Alle, die von hinnen schieden,
 Alle Seelen ruh'n in Frieden!

Und der Jüngling, dem verborgen,
 Seine Braut am frühen Morgen,
 Weil ihn Lieb' ins Grab gelegt,
 Auf sein Grab die Kerze trägt;
 Alle, die von hinnen schieden,
 Alle Seelen ruh'n in Frieden!